

14.03.2016

Rolf Übel M.A.

„Umgeben von Festungswällen - Das Leben in der Bundesfestung Landau“



1816 übernahm das Königreich Bayern gemäß der Beschlüsse des Wiener Kongresses die vormals französische Festung Landau als Bundesfestung. Fünfzig Jahre sollte sie zusammen mit Mainz, Luxemburg, Rastatt und Ulm den Deutschen Bund vor allem gegen Angriffe Frankreichs schützen.

Nach einer kurzen Einleitung über die Deutsche Bundesakte und die Bundesfestungen

geht der Referent auf die baulichen Veränderungen der Festung durch die Bayern ein. Schwerpunkt des Vortrags ist aber eine Darstellung des Zusammenlebens zwischen 4000 Mann der Friedensbesatzung und gut 5000 zivilen Einwohnern. Wie wirkten sich Rayonbestimmung, Glacisordnung und Festungsservituten auf die Bevölkerung aus; was bedeuteten die Toröffnungszeiten und das Porternenreglement für sie? Und was bedeutete es für die Zivilisten in einer Stadt zu wohnen, in der es 60 Gaststätten und Straußwirtschaften bei 640 Gebäuden gab.

18.04.2016

Friedhelm Hans: „Hugenotten in der Südpfalz“

Seit dem 16. Jahrhundert fanden niederländische Flamen und Wallonen, französische Hugenotten und piemontesische Waldenser in der reformierten Pfalz Zuflucht. Das gemeinsame reformierte Glaubensbekenntnis zwischen Einheimischen und Fremden beschleunigte das Zusammengehen von Fleiß, Wirtschaftssinn und Wissbegier.

Die Glaubensflüchtlinge aus Frankreich brachten viele neue Obst- und Gemüsesorten mit in die neue Heimat und prägten damit eine einzigartige Kulturlandschaft, die bis in die heutige Zeit für die Südpfalz charakteristisch ist. Begeben Sie sich mit dem Referenten, Pfarrer Friedhelm Hans aus Landau, auf eine heimatliche Entdeckungsreise durch die Pfalz.



09.05.2016

Dr. Wiltrud Ziegler

„... die Frau ist ihrem Mann Gehorsam schuldig“

Frauenbild, Frauenpflichten, Frauenrechte im 19. und 20. Jahrhundert



„Hinauf Patrioten zum Schloss!“, sangen die Bürger begeistert 1832. Sie meinten damit das Hambacher Schloss, das bis heute im Schulunterricht als „Wiege der Demokratie“ und „Hort der Freiheit“ gepriesen wird. Auch die Revolutionäre von 1848

waren den „Hambacher Ideen“ verbunden, und die Freischärler kämpften u. a. hier in der Pfalz gegen die alten Mächte. Die Parolen der Französischen Revolution klangen den Pfälzern noch in den Ohren. Sie plädierten für „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“, die sie im „Code Napoleon“ verwirklicht sahen. Obwohl die Pfalz nach 1816 zum Königreich Bayern gehörte, galt in diesem Teil des Königreichs das französische Recht, das damals als das „fortschrittlichste“ gepriesen wurde. Und für dessen „moderne“ Errungenschaften lohnte es sich zu kämpfen. Aber wo blieben die Schwestern?

Der Vortrag schildert die Situation der Frauen im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Denn so rechtlos wie in dieser Zeitspanne war die Frau in keinem Jahrhundert vorher. Der Code civil bestimmte: „... die Frau ist ihrem Mann Gehorsam schuldig.“ Laut Bürgerlichem Gesetzbuch hatte der Ehemann bis 1928 das Züchtigungsrecht bei seiner Ehefrau, und bis 1977 hatte er das Recht, ihre Arbeitsstelle zu kündigen, ohne sie zu informieren.

12.09.2016

Roland Paul

Deutschsprachige Presse in den USA

mit besonderer Berücksichtigung der Zeitung „Pfälzer in Amerika“

17.10.2016

Dr. Walter Rummel

„Hexenverfolgungen in Mitteleuropa, 15. - 18. Jahrhundert“

Die neuere Hexenprozessforschung hat viele ältere Vorstellungen über Herkunft und Wesen des frühneuzeitlichen Hexenglaubens und der daraus resultierenden Verfolgungen widerlegt. Auf dieser Grundlage wird Dr. Walter Rummel die mitteleuropäischen Hexenverfolgungen im Zeitraum vom 15.-18. Jahrhundert als etwas gänzlich neues darstellen, das im Grunde einen Bruch sowohl mit der Theologie der früheren Jahrhunderte als auch mit dem geltenden Reichsrecht markiert. Erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts begann sich bei Territorialfürsten die Einsicht durchzusetzen, dass Rechtsbrüche bei Hexenverfolgungen unvermeidlich waren. Zeitgenössische Kritik an den dauernden Justizirrtümern kam damit zum Tragen. Die Folge war, dass die Massenverfolgungen endeten, lange bevor das theologische Fundament des Hexenglaubens in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts durch die Aufklärung widerlegt wurde.

14.11.2016

Dr. Andreas Imhoff

„Bad Bergzabern in den frühen 1970er Jahren - eine Stadt erwacht“

Innerhalb kurzer Zeit, nämlich im Zeitraum von Mitte 1973 bis Ende 1975, machte Bad Bergzabern eine ganz erstaunliche Entwicklung durch. Unter anderem wurden damals zahlreiche Bauprojekte begonnen oder vollendet. Sie prägen heute noch die Stadt. In der Bevölkerung scheint eine gewisse Aufbruchsstimmung geherrscht zu haben. Fast könnte man den Eindruck gewinnen, die Kurstadt sei aus einem Art Dornröschenstadt erwacht.



Am Beispiel der Bereiche Wirtschaft, Verkehrswesen, Städtebau, Kultur und Kurwesen zeigt der Referent auf, welche Neuerungen auf die Einwohner zugekommen waren und welche Aspekte des täglichen Lebens davon unberührt blieben.